

Erstellt Klaus Kuhl, 22. September 2018 auf der Basis einer Presseveröffentlichung von Elena Gromova, der Leiterin des Projektes „Territorium Film“

Vorstellung des Films „In Kiel ist Revolution!“ auf den VIII. Deutsch-Russischen Dokumentarfilmtagen „Territorium Film“ in Kaliningrad

Vom 13. – 16. September 2018 fand in Kaliningrad, dem früheren Königsberg, bereits zum achten Mal das deutsch-russische Filmfestival „Territorium Film“ statt. Das Festival existiert seit 2011 als Partnerschaftsprojekt im Rahmen der langjährigen Zusammenarbeit zwischen dem Land Schleswig-Holstein (Deutschland) und dem Kaliningrader Gebiet (Russland).

Das Ereignis wurde wieder in festlicher Atmosphäre im Kaliningrader Dom eröffnet. Dabei wurde ein Ausschnitt des Meisterwerks der Kinoavantgarde, das lange als verschollen galt, - der Stummfilm von Mikhail Kaufman „Im Frühling“ (UdSSR, 1929) gezeigt. Die Aufführung wurde durch die musikalischen Improvisationen der deutschen Klavierspielerin Ulrike Haage begleitet. Sie trug anschließend auch die von ihr komponierte Filmmusik zum Film „Seestück“ (Volker Köpp, 2018) vor. Dieses Musikwerk hatte seine Premiere in Kaliningrad.

In den vergangenen Jahren kamen viele bekannte Dokumentarfilmer zum Festival, wie Vitaliy Manskiy, Marina Razbezhkina, Andres Weil, Volker Koepp, Alexandr Gutman, Bernd-Gühnter Nahm, Alina Rudnizkaja, Antje Hubert, Yael Reuveny, Rainer Komers, Denis Schabaew, Tamara Dondurey, Denis Klebleew, Naum Kleiman, Anton Mazurow und viele andere. „Territorium Film“ wurde damit zu einem festen Ereignis im Kulturleben der Region.



Illustration 1: Das Logo der Veranstaltung

Es wurden interessante Dokumentarfilme gezeigt, die in den letzten Jahren von russischen und deutschen Regisseuren gedreht wurden. Etwa die Hälfte davon wurde hier zum ersten Mal gezeigt. In diesem Jahr nahmen auch polnische und lettische Filmschaffende teil.

Das Thema in diesem Jahr lautete „der Künstler und seine Zeit“. Dazu gab es einen Runden Tisch, auf dem verschiedene Aspekte, wie etwa die gesellschaftliche Verantwortung der Filmschaffenden auch kontrovers diskutiert wurden. Die offene Diskussion wurde in der Kooperation mit der Baltischen Filiale des Staatlichen Zentrums für zeitgenössische Kunst ROSIZO organisiert. Die als eine Hauptsprecherin vorgesehene Kunsthistorikerin Dr. Rhea Thönges-Stringaris, die auf dem Festival den Film von Andres Veil „Beuys“ vorstellen wollte, war leider kurzfristig erkrankt und konnte nicht kommen. Eine der TeilnehmerInnen am Runden Tisch war die Buchautorin Susanna Baranzhiewa, die mit Alexander Rastorguev über 20 Jahre zusammengearbeitet hat. Als Moderator des Runden Tisches trat Evgeniy Grigorev, Dokumentarfilmregisseur, Vorstandsmitglied des Verbandes Filmschaffenden Russlands auf.

Zu den weiteren Gästen gehörten Filmemacher wie Maria Hemmleb („Zwiebelfische“, Filmmusik von Ulrike Haage), Olga Privolnova („Hindurch“), Malte Blockhaus („Following Habeck“). Aus

Polen kam die Produzentin Dorota Rozhkowska mit dem Film „Singen“. Zum Andenken an Alexander Rastorguev, der vor Kurzem bei einer Recherchearbeit in Zentralafrika getötet wurde, wurde sein Film „Der Gründonnerstag“ gezeigt, der Film wurde von seiner Mitstreiterin, der Buchautorin Susanna Baranzhiewa vorgestellt.

Weitere Filme: „Peter Nagel“ von C. Mertens, „Es ist Zeit – der Maler Klaus Fußmann“ von Wilfried Hauke, „Your Rock“ von Evgeniy Grigorev, „Songs of Abdul“ von Anna Moiseenko.

Unser Film „In Kiel ist Revolution!“ wurde am letzten Tag mit russischen Untertiteln vorgestellt. Er gehörte mit etwa 100 Besuchern zu den am besten besuchten Filmen. Im Anschluss wurden viele Fragen gestellt. Dabei wurde besonders die Rolle der sozialdemokratischen Führung während der Revolution und in der Weimarer Republik thematisiert.



Illustration 2 und 3: Diskussion über unseren Film; rechtes Foto: Kay Gerdes, Klaus Kuhl, Arne Sommer (v. l.).

Organisatoren und Partner

Die Organisatoren sind das Hanse-Office Kaliningrad und das Projekt CobuceDoc in Kooperation mit der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein/ Filmwerkstatt Kiel.

Zu den Partnern des Projektes zählen: Festival der Dokumentarfilme „ARTDOCFEST“, DocLeipzig, Filmfestival Schleswig-Holstein, Marina Razbezhkina und Michail Ugarow Schule für Dokumentarfilme und Theater, das Deutsche Generalkonsulat in Kaliningrad, das Goethe-Institut in St-Petersburg und in München, das Generalkonsulat der Republik Polen in Kaliningrad, Adam Mizkevich Institut in Warschau, German Films, S.W.Rachmaninov Musikcollege, Loft „Garashnaja 2“ und die Bücherei „Katharsis“.



Illustration 4: Abschluss-Foto

Das Projekt wird von der Landesregierung Schleswig-Holstein und dem Ministerium für Kultur und Tourismus des Kaliningrader Gebietes gefördert.

Mehr Informationen finden Sie auf: www.territoriyakino.ru

Die Stadt und die Umgebung

Wir waren gut untergebracht im Hotel Moskva am Mira Prospekt, das recht zentral gelegen ist. Auch wenn die Verständigung mit Englisch schwierig ist, sind die Menschen durchwegs freundlich und hilfsbereit.

Wir machten einen gemeinsamen Ausflug an die Ostsee nach Selenogradsk, dem früheren Cranz, ein Badeort an der Samlandküste. Die Küste verfügt über eine Vielzahl von schönen Badeorten.

Am folgenden Tag unternahmen wir eine Stadtrundfahrt und besuchten interessante Orte der Stadt, zum Beispiel das zur Weltmeisterschaft gebaute Fußballstadion, die Altstadt, mit der gerade im Bau befindlichen Synagoge und einem der früheren Bebauung nachempfundenen Straßenzug, den Hafen und ein altes Villenviertel. Von unserem Dolmetscher erhielten wir viele interessante Informationen. Zum Beispiel, dass nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion alle Bewohner ihre Wohnungen behalten konnten und diese geschenkt bekamen. Die Regierung bleibt jedoch verantwortlich für die Unterhaltung der Dächer und der Fassaden. Man kann deshalb nicht immer vom äußeren Erscheinungsbild eines Hauses auf den Zustand der Wohnungen schließen. Es gibt unkompliziert Kredite zum Wohnungskauf, die mit geringen Raten abbezahlt werden können. Es gibt so gut wie keine Arbeitslosigkeit.

Im Befehlsstand der letzten Verteidiger Königsbergs während des Zweiten Weltkriegs wurde ein Museum eingerichtet, das die menschenverachtenden Durchhalteparolen des NS-Regimes zeigt.

Immerhin ergab sich der letzte Kommandant der Festung, als im April 1945 die Stadt fast komplett zerstört war und die Lage völlig aussichtslos wurde. Das Regime zeigte nochmals seine ganze Menschenverachtung als es den Kommandanten daraufhin zum Tode mit Sippenhaft verurteilte.

Insgesamt waren es für uns interessante und spannende Tage. Kaliningrad ist definitiv eine Reise wert.